

steht wieder auf, – in jedem von uns“ (122). Zum anderen werden geschichtliche (Unrechts)Situationen auf politisch-befreiungstheologische Weise interpretiert, wie zum Beispiel die Baumwollproduktion in Zimbabwe (vgl. 75), die Diskussion nach 1945 um Österreichs Anteil am Nationalsozialismus (vgl. 96–97) oder auch die Geschichte der Industrialisierung der Stadt Steyr (vgl. 113). Auf jeden Fall ist dieses Buch von Rupert Federsel ein markantes Beispiel dafür, wie ein Prediger den Leuten auf's „Maul“ und vor allem in die Seele schaut und auf erfrischend-irritierende Weise zum Denken und Glauben anstiftet.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

allerdings wird ein „Ethos hermeneutischer Vorzüglichkeit“ angestrebt – also das Ideal einer radikal kommunikativen Offenheit, das für die Menschen bedeuten würde, „sich so grundlegend aus der Fassung bringen zu lassen, dass sie möglicherweise alle ihre Ziele und Glaubensvorstellungen über Bord zu werfen haben“ (75). Noch konsequenter verfolgt *Sebastian Lalla* (81–111) den Gedanken, dass nicht-gelingende Kommunikation den „Normalfall“ darstellt; in Anlehnung an Wittgensteins Sprachspieltheorie spricht Lalla von einer „solipsistischen Hermeneutik“ und stellt die „Einsicht, den anderen in seiner Fremdheit immer eher verfehlten als erreichen zu können, als eine konstruktive Basis des interreligiösen Dialogs“ (111) vor.

Der zweite Teil trägt den Titel „christlich-theologische Orientierungsmarken“. *Michael Bongardt* (115–141) zeigt in seiner Auseinandersetzung mit Nikolaus von Kues und Ernst Cassirer, dass zwischen der unbedingten Anerkennung des eigenen Wahrheitsanspruchs und der Anerkennung fremder Freiheit kein Widerspruch bestehen muss, sondern dass der Weg offen steht, „auch in anderen, fremden Religionen und Bekenntnissen eine – möglicherweise ebenso – angemessene Antwort auf den Gott zu erkennen, der sich in Christus als der gezeigt hat, der er ist“ (141). *Silvia Pellegrini* (143–165) untersucht die Missionserfahrungen im Neuen Testament und kommt zur Schlussfolgerung: „Die Gemeinde versteht sich neu, wenn sie erfährt, dass der ‚Fremde‘ genau so geliebt und geschenkt ist von Gott, wie sie selbst. Der interkulturelle und -religiöse Kontakt gab dem christlichen Glauben seine erwachsene, katholische Form“ (156). Die Beziehung der christlichen Kirchen zum Judentum ist Thema des Beitrags von *Rainer Kampling* (167–177), der klar aufzeigt, „dass sich in der Begegnung mit Israel eine Selbsterschließung des Christlichen ereignet“ (171).

Der dritte Teil behandelt die „hermeneutische Praxis interreligiöser Verständigung“. *Anand Amaladass* (181–192) sieht – ausgehend von der Spannung zwischen der westlichen und der indischen Kultur – das Charakteristische einer „interkulturellen Spiritualität“ als „Freiheit, ein Grenzgänger zu sein, eigene Grenzen zu überwinden und die Fähigkeit, überall zu Hause zu sein“ (192). *Matthias Blum* (193–207) erschließt – auf dem Hintergrund jüdischer-

THEOLOGIE

◆ **Bongardt, Michael/Kampling, Rainer/Wörner, Markus (Hg.): Verstehen an der Grenze. Beiträge zur Hermeneutik interkultureller und interreligiöser Kommunikation. (Jerusalemer Theologisches Forum, Band 4) Aschendorff-Verlag, Münster 2003. (236) Kart. Euro 37,00.**

Die in diesem Sammelband vorgelegten Forschungsergebnisse gehen zum größten Teil auf das Projekt „Hermeneutik interreligiöser Kommunikation“ am Seminar für Katholische Theologie der Freien Universität Berlin im Jahr 1999 zurück. So unterschiedlich die Beiträge sind, sie bauen alle auf zwei Grundthesen auf, die im Vorwort expliziert werden: 1. Das interreligiöse Gespräch ist vom religiösen Glauben selbst gefordert. 2. „Nicht-Verstehen ist der Normalfall“ (7); ein umfassendes Verstehen der „Anderen“ ist wahrscheinlich unerreichbar.

In einem ersten Teil geht es um „philosophisch-sozialwissenschaftliche Vorklärungen“; Angesichts der vielfachen Erfahrung misslunger Kommunikation betont *Markus H. Wörner* (19–43) den Faktor der „Selbstinvolvierung“ (22) im interreligiösen Dialog, durch den erst „verständlich wird, dass und wie im Engagement des Anderen das eigene Selbst und wie im eigenen Engagement das Selbst des Anderen angesprochen und betroffen ist“ (29). *Ricca Edmondson* (45–79) arbeitet aus kulturosoziologischer Sicht eine Reihe von Verstehensweisen heraus, mit denen der Alltag mehr oder weniger gut bewältigt wird; selten oder kaum

christlicher Begegnungen – den Begriff der „Konvivenz“ als „Hilfs-, Lern- und Festgemeinschaft“ (203). Und *Bernard Cullen* (209–224) zeigt in seiner Analyse der Konflikte in Nordirland auf, dass „Traditionen“ als „dynamische kulturelle Gebilde im Zustand konstanter Veränderung“ (218) zu verstehen sind. Eine wichtige Frage, die Cullen stellt, bringt zugleich das Grundanliegen dieses Buches zur Sprache: „Wie kann jemand die Welt durch die Augen eines anderen sehen – selbst zu einem begrenzten Grad?“ (212) – Wer darauf eine Antwort finden will, muss sein eigenes Verstehen „an die Grenze führen“ lassen, und zu diesem (erkenntnistheoretischen, aber viel mehr noch existenziellen) Wagnis gibt vorliegender Sammelband wertvolle Anregungen, sowohl durch grundsätzliche Reflexionen als auch durch konkrete Beispiele.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

Eingesandte Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftenwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalt dieser Schriften. Eine Rücksendung der Bücher erfolgt in keinem Fall.

AKTUELLE FRAGEN

Deutsche Regentenkonferenz (Hg.): Priester für das 21. Jahrhundert, Paderborn 2003. www.priesterseminare.org/download.php?file=docs/Optionen_Endfassung.rtf

v. Hänsel-Hohenhausen, Markus: Vom Antlitz der Welt. Gedanken zur Identität im 21. Jahrhundert/The Countenance in the World. Thoughts on Identity in the Twentyfirst Century. Frankfurter Verlagsgruppe Holding AG, Frankfurt u.a. 2005. (84) Geb.

Prenner, Karl/Heimerl, Theresia (Hg.): Macht Religion Kultur. Können die Weltreligionen einen Beitrag zur Bildung einer Weltkultur leisten? (ThKD 12) Tyrolia, Innsbruck 2004. (219) Brosch.

Senn, Felix (Hg.): Welcher Gott? Eine Disputation mit Thomas Ruster. Jubiläumsschrift 50 Jahre „Theologie für Laien“ in der Schweiz. Edition Exodus, Luzern 2004. (149) Kart.

Winniger, Paul: Aus der Mitte der Gemeinde. Ein Plädoyer für neue Wege zum Priesteramt. Aus dem Franz. von Francois-Xavier Laufenbuchler; mit einem Vorwort von Peter Hünermann. Herder, Freiburg 2003. (155) TB. Euro 11,90 (D)/Euro 12,30 (A)/sFr 21,30.

BIBELWISSENSCHAFT

Krauss, Heinrich/Küchler, Max: Erzählungen der Bibel II. Das Buch Genesis in literarischer Perspektive. Abraham – Isaak – Jakob. Paulusverlag, Freiburg, Schweiz/Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2004. (265, zahlr. Abb.) Kart. Euro 21,90 (D)/sFr 35,–.

Ravasi, Gianfranco: Hiob. Der Mensch im Leid. Verlag Neue Stadt, München 2005. (127) Geb. Euro 14,90 (D)/15,40 (A)/sFr 26,80.

Saggs, Henry W.F.: Völker im Lande Babylon. Konrad Theiss, Stuttgart 2005. (222, zahlr. Abb., 8 farb. Bildtafeln) Geb. Euro 24,90 (D)/sFr 43,70.

ETHIK

Bohmeyer, Axel/Frühbauer Johannes J. (Hg.): Profile. Christliche Sozialethik zwischen Theologie und Philosophie. (Augsburger Schriften zu Theologie und Philosophie, Bd. 3) Lit-Verlag, Münster 2005. (184) Kart. Euro 17,90 (D)/Euro 18,40 (A).

FUNDAMENTALTHEOLOGIE

Körner, Bernhard: Gottes Gegenwart. Eine Entdeckungsreise zum Sinn der Eucharistie. Tyrolia, Innsbruck 2005. (208) Kart. Euro 17,90 (D)/sFr 31,70.

Ruster, Thomas: Von Menschen, Mächten und Gewalten. Eine Himmelslehre. Grünewald, Mainz 2005. (336) Kart. Euro 38,50 (D).

GESCHICHTE

Bocksch, Mechtildis (Hg.): Hans Wölfel 1902–1944. Ein Bamberger im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Leben und Erinnerung. Eigenverlag, Bamberg 2004. (392, Fotos) Geb.